

Damokles-Schwert über Ausdünnungsmittel

Eigentlich hätte man sich die Ausgaben für die Kernobstschätzung in den vergangenen zehn Jahren sparen können, denn seit 1997 wichen die Hektarerträge nur mehr geringfügig um durchschnittlich 49,4 Tonnen Äpfeln pro ha ab (1997-2006). Die größte Abweichung nach oben gab es mit 3 t/ha im Jahr 2004 (52,4/ha) und nach unten mit 4,9 t im Jahr 1998 (44,5 t/ha). Für heuer ergibt sich laut Schätzung ein durchschnittlicher Hektarertrag von 48,6 t. In Prozenten ausgedrückt, pendelten die jährlichen Apfelmengen pro ha zum Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre höchstens 10% nach unten und 6% nach oben.

Im vorhergehenden Jahrzehnt (1990-1999) ernteten die Südtiroler Obstbauern pro ha im Durchschnitt noch 6,7 t weniger (43,2 t/ha). Die jährlichen Ertragschwankungen waren aber bis 1997 deutlich größer.

Der Anstieg des durchschnittlichen Hektarertrags um fast 7 t/ha von einem Jahrzehnt zum anderen hängt zum ersten mit der Umstellung auf die „Große Schlanke Spindel“ zusammen. Diese Baumform ist ein Kind der Schnittfachleute des Beratungsringes. Unsere Berater haben es auch verstanden, die Südtiroler Obstbauern in relativ kurzer Zeit erfolgreich von der klassischen Spindel zur Großen Schlanken Spindel zu führen. Diese Bäume sind mit 3,5 m Höhe um einen Meter höher und gleichzeitig schlanker als die vorhergehende Baumform.

Die jährlichen Apfelernten sind nicht nur höher als früher, sondern auch regelmäßiger. Der Beratungsring bietet seinen Mitgliedern ein gut durchdachtes Konzept zur Ertragsregulierung an, welches jährlich verfeinert wird. Es baut auf wirksame chemische Ausdünnungsmittel und auf eine rechtzeitige Handausdünnung mit Blick auf die optimale Fruchtzahl pro Baum auf. Wir freuen uns, dass es offensichtlich so vielen Mitgliedern seit nunmehr zehn Jahren gelingt, unsere Vorschläge zur Ertragsregulierung so erfolgreich praktisch umzusetzen, einzige Ausnahme davon ist die Sorte Fuji.

Leider sehen die Vorzeichen für eine Fortsetzung dieser erfolgreichen Pflegemaßnahme nicht rosig aus. Inzwischen ist es nun amtlich, dass Carbaryl-Mittel nur mehr im kommenden Frühjahr für die chemische Fruchtausdünnung zur Verfügung stehen werden. Mit 21. November 2008 wird allen Mitteln, welche den Wirkstoff

Carbaryl enthalten, die Zulassung entzogen. Carbaryl nicht in die Positivliste jener Wirkstoffe aufzunehmen, aus der Pflanzenschutzmittel hergestellt werden dürfen, geht auf einen Beschluss der europäischen Kommission zurück, die sich ihrerseits auf ein negatives Gutachten der europäischen Lebensmittel-Sicherheits-Agentur EFSA beruft.

Im Vorfeld dieser Entscheidung haben die Vermarktungsorganisationen VOG und VI.P, zusammen mit dem Beratungsring alles Mögliche unternommen, um die Anwendung des Wirkstoffes zu retten. Ganz umsonst waren diese Anstrengungen nicht! Immerhin ist es gelungen, das italienische Gesundheitsministerium dazu zu bringen, die Zulassung für Carbaryl erst zum letztmöglichen Termin zu widerrufen. Einen erheblichen Anteil an diesem Teilerfolg hat Alessandro DALPIAZ, der Direktor von AS-SOMELA.



Erst im vergangenen August haben wir erfahren, dass die europäischen Apfelerzeuger nach 2008 möglicherweise auch noch Ethrel für die Ertragsregulierung verlieren werden. Hier scheinen betriebswirtschaftliche Überlegungen des Herstellers eine Rolle zu spielen:

Bayer CropScience hat uns zwar schriftlich zugesichert, den Wirkstoff weiterhin anbieten zu wollen. Die Firma sieht sich aber nicht in der Lage, fristgerecht die von der Zulassungsbehörde verlangten Versuche über die Abbaukurven liefern zu können. Da alle europäischen Apfelerzeuger Ethrel-Mittel verwenden, hoffen wir auf Verbündete im Bemühen, dieses Mittel für die Ertragsregulierung zu retten. Denn anders als bei Carbaryl gibt es bei Ethrel keine toxikologisch begründeten Argumente, das Mittel nicht weiterhin im Apfelanbau verwenden zu können. Ethrel ist bereits in die Positivliste der Pflanzenschutzmittelwirkstoffe aufgenommen worden.

Ohne wirksame chemische Hilfsmittel für die Ertragsregulierung sind zukünftig keine so regelmäßigen Apfelerträge mehr möglich. Deshalb wird das Bemühen um den Erhalt von Ethrel-Mitteln über das Jahr 2008 hinaus und die Suche nach Alternativen zu Carbaryl Schwerpunkte unserer künftigen Beratungs- und Beobachtungsarbeit bilden.

Walther WALDNER